Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 5 (1900-1901)
Heft: 4

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeiten gibt, und nun will er, dass ihm auch aus der neuen Zeit heraus ein Kampflied ertöne, wie er es gern hat. *Gott will nicht, dass wir um die vergangenen Tage klagen.* Was dahin ist, ist dahin. Heute leben wir, heute soll unsere Seele ihm danken und für ihn streiten. Kinder Gottes gehen, wo es recht steht, immer der Zukunft entgegen. Ihre Losung heisst „Vorwärts mit Gott!“ Sie wissen, dass die Zukunft düster ist und voll von schrecklichen Geheimnissen, aber das hindert sie nicht. Wenn Gott uns zutraut, einer schweren Zukunft uns entgegengehen zu lassen, dann wollen wir keine Feiglinge sein. Es komme, was da kommen will, wir haben ihn und sein ewiges Wort.

Der Kampf wird nicht klein sein im neuen Jahre. Da sitzen die Feinde: Mammon, Selbstsucht, Unglaube, Bosheit. Jeder von ihnen ist alt und grau und hart geworden. Sie warten nur darauf, die junge, lebendige, christliche Bewegung zu zerstören. Sie lachen über uns, weil wir noch so kindlich sind, an etwas Höheres zu glauben. Hört ihr, wie sie lachen? „Lass sie spotten, lass sie lachen! Gott mein Heil, wird in Eil' sie zu Schanden machen.“

Der Kampf ist so schwer geworden, weil die Christen viel von der „Demut“ geredet haben, aber wenig von „Mut“. Beides aber ist nötig. Die Demut ist nötig, damit wir nicht den inneren Halt verlieren, der Mut ist nötig, damit wir nach aussen unsere Haltung bewahren. Zum rechten Mut gehört, dass jemand nicht auf sich vertraut, sondern auf Gott. Von uns selbst wollen wir wenig halten, aber von dem Reiche Gottes wollen wir sehr viel halten. Für dieses Reich wollen wir ins Feuer gehen. Wir wollen im neuen Jahr thatkräftige, zukunftsfreudige Christen sein. Das ist das neue Lied, das wir singen wollen.

Naumann.

Schweizerischer Lehrerinnen-Verein.

Protokoll-Auszug.

Vorstands-Sitzung. Freitag, den 21. Dezember 1900, abends 5 Uhr im Postgass-Schulhaus.

Abwesend mit Entschuldigung Frl. Rott.

1. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung.

2. Die Präsidentin teilt den Hinscheid von Frl. Rosina Schaller mit und widmet ihrem Andenken einige Worte.

3. Die in Utzigen verpflegte, ehemalige Kollegin hat auf unser Anfragen ihre Wünsche schriftlich gemeldet, und es wird der I. Schriftführerin gestattet, wenn nötig, den Kredit von Fr. 20 um Fr. 2 zu überschreiten.

4. Auf eine Anregung, seitens ehemaliger Kolleginnen eines pensionierten, kränklichen Vereinsmitgliedes, sollen die noch verfügbaren Fr. 50 unseres Unterstützungskredits für dieselbe verwendet werden.

5. Die Präsidentin der Sektion Basel-Stadt meldet eine Gabe von Fr. 250 an, als Ergebnis einer kleinen Verlosung bei ihrer letzten Jahresversammlung. Diese schöne Gabe soll vom Vorstand verdankt werden.

6. Die Sekretärin der Ferdinand-Luise-Lenz-Stiftung richtete an unsere Präsidentin eine Einladung zur Teilnahme an der Einweihung des Grabdenkmals von Frau Luise Lenz sel. An Stelle der durch Schulstunden verhinderten Präsidentin übernahmen die Vertretung unseres Vereins: Frl. Fanny Schmid und Frl. Anna Stettler.

7. Das Protokoll der Delegiertenversammlung des Bundes Schweizerischer

Frauenvereine wurde von unserer Präsidentin unterzeichnet und an Frl. H. von Mülinen zurückgesandt.

8. Vom Centralverwaltungs-Ausschuss der Allgemeinen Deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen in Berlin ist die Jubiläums-Festschrift eingelangt und soll bei den Vorstands-Mitgliedern cirkulieren.

9. Der Kieler-Lehrerinnen-Verein sendet den Prospekt einer staatlich genehmigten Lehranstalt für Heilgymnastik und Massage — Medico-Mechanisches Landes-Institut, Kiel, Brunswickstrasse 10. **Der Vorstand.**

Abstinentenecke.

Kurz vor Weihnachten hatte die Sektion Bern des Alkoholgegnerbundes eine gemütliche Vereinigung veranstaltet, hauptsächlich um die angehenden Lehrer der verschiedenen bernischen Seminarien recht für die Alkoholfrage zu erwärmen. Dieselben waren in schöner Zahl, von mehreren ihrer Lehrer begleitet, vertreten; auch an die bernischen Lehrerinnen erging die Einladung, aber ohne grossen Erfolg. Es fiel manches gute Wort, und zwischenhinein ertönten frohe Lieder aller Art. Aber nicht nur wegen dem, was gesprochen wurde, erschien mir diese Versammlung wichtig, sondern vor allem wegen dem Eindruck, den sie auf die jungen Leute machen musste. Hier wurde ihnen die Wünschbarkeit der Abstinenz nicht nur vom Katheder aus gepredigt, sondern sie konnten sich überzeugen, dass in allen Kreisen des Volkes die Abstinenz Wurzel gefasst hat und dass sich bei den verschiedensten Leuten das Bedürfnis regt, gegen den Alkohol und all das Unglück, das er verursacht, anzukämpfen, denn es sprachen Ärzte, Lehrer, Pfarrer, Juristen, Vertreter der Arbeiter etc. Auch zeigte ihnen eine solche Versammlung, dass es sehr wohl möglich ist, auch ohne Alkohol Geselligkeit zu pflegen.

Von dem Gesprochenen möchte ich nur ein paar Worte hervorheben. Herr Wälchli betonte, dass es Handwerkern aller Art oft schwer sei, gegen den Alkohol aufzutreten, da sie oft vom Wirt abhängig seien, dass da der Lehrer viel leichter etwas ausrichten könne, durch Belehrungen in der Schule sowohl wie durch sein Beispiel. Herr Courvoisier ermahnt die Lehrer vor allem zum Takt und hebt hervor, dass es oft mehr nütze, durch Nichttrinken eine trinkende Gesellschaft zu neutralisieren, als lang über Abstinenz zu schwatzen, dass man vorsichtig vorgehen müsse, da viele Leute Scheuleder auf beiden Seiten haben und vor allem Neuen erschrecken, wenn man ihnen dieselben plötzlich wegnehme.

Herr Pfr. Gerber betont, dass es dabei hauptsächlich auf den moralischen Mut ankomme, sich auslachen lassen zu dürfen, ohne dabei ärgerlich zu werden. Herr Boss möchte vor allem die Schulreisen ganz abstinent durchgeführt haben; er erzählt, wie er das einzige Mal, als er, den Bitten einer Frau nachgebend, den Kindern habe Alkohol austeilen lassen, Ärger gehabt habe. Frl. Haberstich bedauert lebhaft, dass sogar Frauen noch helfen, den Alkohol zu verbreiten, statt den Kindern gute Gewohnheiten einzupflanzen. Sie drückt aber ihre Freude darüber aus, dass so viel Enthusiasmus unter der Jugend zu finden sei und dass so viele junge Lehrer den Kampf gegen den Alkohol aufnehmen wollen. Das leiste ihr Gewähr dafür, dass die Bewegung nicht rückwärts gehen werde. Erfreulich war es, dass am Schlusse der Verhandlungen zwei Seminaristinnen den Wunsch aussprachen, es möchten doch auch für die Lehrerinnenseminarien ähn-